

Wien, Montag, den 7. Mai 1923

Ein zweites Notstandsprogramm der Stadt Wien. Bereits in ihrem heurigen Jahrbudget hat die Gemeinde Wien grosse Aufwendungen vorgesehen, die dem doppelten Zweck dienen, die städtischen Einrichtungen im Interesse der Wiener Bevölkerung auszugestalten und die unter der Wirtschaftskrise leidende heimische Produktion durch Schaffung von Arbeitsgelegenheiten zu beleben. Darüber hinaus hat die Gemeinde im Februar ein grosses Notstandsprogramm von 120 Milliarden aufgestellt. Nunmehr geht sie, wie schon in einer der letzten Gemeinderatssitzungen angekündigt wurde, daran,

ein zweites grosses Notstandsprogramm

zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu verwirklichen, welches, da die äusseren Anstrengungen gemacht worden sind, noch wesentlich über den Betrag des ersten hinausgehen wird.

Vorläufig liegt eine Zusammenstellung derjenigen Arbeiten vor, die im Rahmen dieses zweiten Programms

von den städtischen Unternehmungen

geplant sind und die einen Gesamtbetrag von 72.7 Milliarden umfassen, der sich auf die einzelnen städtischen Unternehmungen wie folgt verteilt: Strassenbahn 19.5 Milliarden, Elektrizitätswerk 26.5 Milliarden, Gaswerk 24 Milliarden, Lagerhaus 1 Milliarde, Brauhaus 1.7 Milliarden.

Von den Arbeiten, die der Ausgestaltung des Strassenbahnverkehrs dienen sollen, ist vor allem die Einrichtung eines

Automobilverkehrs in der inneren Stadt.

hervorzuheben, durch den die bisherige Abgeschlossenheit des I. Bezirkes vom eigentlichen Großstadtverkehr behoben werden soll. Zu diesem Zweck werden 30 neue Autoomnibusse mit einem Kostenaufwand von 6.6 Milliarden angeschafft und in Betrieb gestellt werden. Damit wird auf den Strecken Schottenring-Wollzeile und Rotenturmstrasse-Oper ein intensiver Verkehr eingerichtet werden. Die Möglichkeit, ihn durch die Einführung eines Umsteigeverkehrs auf die Strassenbahn direkt in das übrige Verkehrsnetz einzugliedern, wird noch beraten.

Außerdem beabsichtigt die Strassenbahndirektion eine Reihe von

Gleisbauten.

insbesondere die Anlage von Schleifen an solchen Stellen, wo sich bisher Stockgleise befanden. Eine solche Schleifenanlage wurde bei der Bellaria für die Wagen der Linie 49, 48 und 46 geschaffen und hat sich ausserordentlich bewährt, da sie das zeitraubende, verkehrsstörende und personalverbrauchende Verschieben der Wagen an der Endstation beseitigt. Eine ebensolche Schleifenanlage soll nunmehr für die Linien 50, 51, 52 und 57 bei der Babenbergerstrasse-Baschenbachstrasse hergestellt werden, weitere Schleifenbauten sind bei der Kreuzgasse und beim Gänsehügel geplant. Ferner wird eine Verbindungsstrecke zwischen Santa Lucia-Platz und Vorgartenstrasse gelegt und das Zufahrtsgleise zur Wagenhalle Speising verlängert. Alle diese Neuanlagen bedeuten nicht nur Verkehrserleichterungen, sondern auch Vorteil für den inneren Betrieb der Strassenbahn. Der Kostenaufwand von 8.8 Milliarden, den sie erfordern, macht sich daher durch Ersparungen an Zeit und Personal selbst bezahlt.

In das Programm der städtischen Strassenbahn fallen ferner noch einige Hochbauten, so die Verlängerung der Wagenhalle Ottakring. Dann die Ausgestaltung sämtlicher Strassenbahnwerkstätten mit modernsten Maschineneinrichtungen. Neuschaffungen für den Wagenpark, insbesondere die Anschaffung moderner Kippwagen für Materialtransporte.

Von den geplanten Investitionen der Elektrizitätswerke ist die Anschaffung von 25.000 neuen Elektrizitätszählern

mit einem Kostenaufwand von 12 Milliarden die wichtigste. Im heurigen Jahre wurde bereits ein großer Kosten Elektrizitätszähler, der Arbeit

für die heimische Industrie im Werte von mehreren hundert Millionen Milliarden bedeutet. Nunmehr wird es durch diese neuerliche Anschaffung möglich sein, nahezu alle Stromverbraucher, die noch mittels Pauschalanschlusses den elektrischen Strom beziehen, mit Zählern auszustatten.

Große Aufwendungen sind auch notwendig, um die

Einleitung des Wasserkraftstromes

aus den Ybbstaler Wasserkraftwerken in das Wiener Stromnetz vorzubereiten. Zu diesem Zweck wird die Transformatorstation Floridsdorf ausgebaut und umfangreiche Kabelleitungen gelegt. Im Zusammenhang damit stehen auch die Einbeziehung von Teilen des XXI. Bezirkes, die bisher dem Wiener Stromnetz nicht angeschlossen waren; der

Anschluss von Stadlau, Strebersdorf und Leopoldsdorf.

an das Wiener Elektrizitätsnetz, der sich längst als ein Bedürfnis dieser Stadtteile herausgestellt hat, soll nun erfolgen. Weiters ist der Ausbau der Unterstation Leopoldstadt und des Kraftwerkes Ebenfurth, sowie die Errichtung von Arbeiterhäusern und Werkwohnungen in Ebenfurth geplant.

Die städtischen Gaswerke

werden abermals Aufträge auf rund 15.000 Gasmesser mit einem Kostenaufwand von 9 Milliarden vergeben. Ferner beabsichtigen sie eine Erweiterung des Rohrnetzes und einen umfangreichen Ausbau des Gaswerkes Leopoldsdorf in allen seinen Teilen. Ein Betrag von 5 Milliarden ist für die

Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung

vorgesehen. Damit sind jedoch nur die Kosten der Erneuerung der vielfach abgenutzten und seit dem Krieg nicht mehr renovierten Armaturen, der Neuschaffung von Leuchten usw. gedeckt. Ausserdem wird in einzelnen Stadtteilen eine Umstellung der Strassenbeleuchtung von Gas- auf elektrisches Licht erfolgen. Neben dieser Verbesserung der technischen Einrichtungen soll jedoch vor allem eine Verstärkung der Beleuchtung selbst stufenweise durchgeführt werden, so dass bereits im heurigen Herbst der Stand des Jahres 1913 erreicht sein dürfte.

Das Notstandsprogramm umfasst ferner noch den Bau eines Speisegebäudes in Speyer Zwischenbrücken der städtischen Lagerhäuser, der diesen Teil der Anlage für die einlagernden Kaufleute komfortabler machen wird und den Bau von

Beamten- und Arbeiterhäusern des städtischen Bauhauses

in Rannersdorf, durch welche mit einem Kostenaufwand von 1.7 Milliarden für die dortigen Angestellten Wohngelegenheiten geschaffen und dadurch in Wien Wohnungen frei gemacht werden.

Der vorliegende Teil des zweiten Notstandsprogramms ist bereits heute dem zuständigen Gemeinderatsausschuss für die städtischen Unternehmungen vorgelegt worden. Auch das Stadtbauamt bereitet abermals ein neues Arbeitsprogramm vor, das in der allernächsten Zeit die Gemeindekörper beschäftigen wird.

Verlegung der Markttag auf dem Pferdemarkt. Mit Rücksicht darauf, dass am der Zeit vom 16. bis 19. Mai auf dem städtischen Pferdemarkt eine Pferdeschau abgehalten wird, hat der Magistrat angeordnet, dass in der Woche vom 13. bis 20. Mai nur ein Pferdemarkt und zwar Montag, den 14. ds. stattfindet.

Ausschreibung von Schulzahnarztstellen. Das Gesundheitsamt der Stadt Wien schreibt vier Stellen von Zahnärzten in den städtischen Schulzahnkassen aus. Die Bewerber müssen ihre Gesuche bis 18. Mai 1923 im städtischen Gesundheitsamt, Rathhausstrasse 9 einbringen. Erfordert wird österreichische Staatsbürgerschaft, Doktorat der gesamten Heilkunde und gute zahnärztliche Ausbildung.